

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfeiferlitzchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

Nr 40

Mittwoch, den 3. April 1918

69. Jahrgang

Amlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Mst. 36. Tg. Nr. 5578/1126.
Gouvernement der Festung Mainz.
Mst. 36. Tg. Nr. 52141/25515.

Betr. Aus- und Durchfuhr von Pferden. Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes
vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehls-
bereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements der
Festung Mainz:

Die Aus- und Durchfuhr von Pferden im Handelsver-
kehr aus dem Befehlsbereich des 18. Armee-Korps und des
Gouvernements der Festung Mainz nach Bayern, Württem-
berg und Sachsen ist verboten.

Handelsverhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder
Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., Mainz, den 8. März 1918.

Der Stellvertretende Kommandierende General:
gez.: Riedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
gez.: Baufsch, Generalleutnant.

Betr.: Anzeige von leerstehenden und geköndigten Wohnungen.

Das stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps
hat am 29. Oktober 1917 bzw. 22. Dezember 1917 nach-
stehende Verordnung und Ergänzungsverordnung erlassen:

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Gesetzes vom
11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten
Korpsbereich und — im Einvernehmen mit dem Gouverne-
ment — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

1. Die Vermieter von 1 und 2 Zimmerwohnungen, einzelnen
Räumen von Wohnungen, Schlafstellen und sonstigen
zu Wohnzwecken geeigneten Räumen, wie Läden, Nieder-
lagen, Schuppen haben auf öffentliche Aufforderung der
Kriegsamtstelle oder Kriegsamtnebenstelle dieser oder den
von ihr zu benennenden Stellen unverzüglich Anzeige zu
erstatten, sobald einer der bezeichneten Räume leersteht
oder gekündigt ist.

2. Die Meldung muß enthalten:

- a) Namen und Wohnung des Vermieters, Straße,
Hausnummer, Stockwerk;
- b) Lage der Schlafstelle, ob Vorder-, Hinterhaus,
oder Seitengebäude sowie Stockwerk;
- c) Zeitpunkt des Freiwerdens;
- d) ob männliche oder weibliche Schlafplätze in Betracht
kommen;
- e) Preis für den Tag oder die Woche;
- f) zu welchen Tageszeiten die Wohnung usw. besichtigt
werden kann;
- g) sonstige zweckdienliche Angaben.

3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft
oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. (in Worten fünf-
zehnhundert Mk.) bestraft.

Der Stellvertretende Kommandierende General:
gez.: Riedel, General der Infanterie.

Im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung
Mainz wird die Verordnung vom 29. 10. 1917 (35 22531/
6222) dahin abgeändert, daß die Verpflichtung, Anzeige nach
Ziffer 1 zu erstatten auf die Vermieter von 3-Zimmer-
wohnungen ausgedehnt wird und Ziffer 1 folgenden Zusatz
erhält:

Besonderen ist innerhalb 48 Stunden derselben Stelle
zu melden, sobald eine der bezeichneten Wohnungen, Schlaf-
stellen usw. wieder vermietet ist.

Der stellv. Kommandierende General,
Riedel, Generalleutnant.

Gemäß Ziffer 1 der Verordnung vom 29. 10. 17
bestimmt hiermit die Kriegsamtstelle Frankfurt a. M. in den
Gemeinden:

Altmannshausen
Eibingen
Eltville
Erbach
Geisenheim
Hattenheim
Johannisberg
Kiedrich

Lorch
Mittelheim
Niederwalluf
Oberwalluf
Oestrich
Rüdesheim
Winkel

als zuständige Stelle für die Anmeldungen der leerstehenden
und gekündigten, und die Anmeldung der wieder vermieteten
Wohnungen usw. sowie zur weiteren Durchführung der beiden
Verordnungen, die Gemeindeverbände der genannten Orte.

Die Kriegslage.

„An der Schlachtfeldfront blieb die Lage unverändert,“
so lautet der Tagesbericht vom 2. April. Nach der
Entwicklung der letzten Kampfstage ergibt sich daraus
folgendes: Die Angriffsbewegung der drei deutschen Ar-
meen, insbesondere der Armee Hutier, vor deren Front
in wenig über 20 Kilometer Entfernung Amiens
liegt, schreitet trotz gewaltigen englisch-französischen Ge-
gendrucks fort. Andererseits haben es unsere Gegner
bisher vermocht, unter Einwirkung ihrer strategischen Re-
serven die englisch-französische Front als strategische Ein-
heit aufrecht zu erhalten; sie haben enorme Kräfte ver-
braucht, um nach dem Zusammenbruch der Stellungen-
linien die Aufstellung ihrer Gesamtfront zu verhindern,
sie haben riesige Verluste an Menschen und Material,
sowie an wertvollem Gelände bringen müssen und die
Gesamtfront unserer Gegner zwischen dem Meer und der
Schweiz hat ohne Zweifel ernsthaft Schaden gelitten,
aber die Fühlung zwischen Engländern und Franzosen
ist dank dem Eingreifen der französischen Armee-Korps
(General Foch) aufrecht erhalten worden. Ob dies nach
dem Verlust von Amiens abermals möglich wäre, das
muß bezweifelt werden. Die Verteidigung von Amiens
ist eine vitale Frage der Strategie unserer Gegner. Die-
ser Kampf um Amiens steht gegenwärtig im Mittel-
punkt der Schlachthandlung. Den großen taktischen
Schwierigkeiten, der Notwendigkeit, den Nachschub zu
sichern und die Sturmtruppen zu Atem kommen zu las-
sen, und wohl auch die Rücksicht auf die starken Regen-
fälle ist das verlangsamte Tempo der deutschen Opera-
tionen zuzuschreiben. Je mehr es der deutschen Heeres-
leitung gelingt, ihre eigenen Kampfmittel stark und
schlagbereit zu erhalten, desto größer wird vermutlich
der nächste Schritt sein, wenn er gelingt. (3.)

Baron Arz über die Kriegslage.

Wien, 2. April. Das „Neue Wiener Abend-
blatt“ bringt eine Unterredung mit dem Chef des öster-
reichisch-ungarischen Generalstabs, Generaloberst Baron
Arz, über die Weltkriegslage: „Die ist für uns so gut
wie noch nie,“ erklärte der Chef des Generalstabs. Im
Osten ist der Friede hergestellt. Rußland ist zerrissen
und hilflos. Dem nie erlahmenden Angriffsgedanken der
verbündeten Truppen und ihrem Standhalten in der
Abwehr gegen einen vielfach überlegenen Feind ist es
zu danken, daß es zwischen der Ostsee und dem Schwar-
zen Meer keine Schlupfräume mehr gibt. Die ersten
militärischen Früchte aus dieser Verschlebung der Lage
zugunsten der Mittelmächte wurde bereits im Westen
geerntet. Wir werden siegen, wenn wir wollen und
wir müssen wollen, weil sonst der Krieg nie oder doch
nur schlecht aufhört.“

Eure Erzelenz erblickten im Ostfrieden eine beträch-
liche Entlastung der Monarchie. Wird es möglich sein,
diese Entlastung in der Form auszunützen, daß etwa
einzelne Teile der Wehrmacht auf Friedensfuß gesetzt
oder weitere Mannschaften ältester Jahrgänge entlassen
werden können?

Ich weiß, es gibt Leute, die da glauben, der
Krieg ist für uns zum großen Teile er-
ledigt. Dieser Irrtum kann nicht genug ent-
gegengetreten werden. Wir haben zunächst in Italien
noch einen Gegner vor uns, der wohl in der jüngsten
Isonzo-Schlacht einen namhaften Bruchteil seiner 70 Di-
visionen verloren hat, inzwischen aber mit
Hilfe der Verbündeten an Streikern und Kriegsmitteln zu
erheben wußte, was überhaupt zu erreichen ist. Eine
ganz gewaltige Kraftprobe mit diesem unvermindert län-
dergerigen Feinde wird nicht ausbleiben können. Auch
sind weite Gebiete im Südosten und Nordosten von uns

beseht, die viel Besatzungstruppen brauchen. Kurz, der
Krieg dauert für uns noch fort und for-
dert nach wie vor die Anspannung al-
ler Kräfte, weshalb keine Heeresleitung die Ver-
antwortung übernehmen wird, in der entscheidenden
Kriegsphase, in der Ausnützung der Volkskraft herabzu-
gehen und so den ganzen Erfolg mehr oder minder aufs
Spiel zu setzen. Aber den Forderungen nach Beurlaubung
zum Anbau der Ernte, nach vorübergehender Ueber-
lassung von Arbeitskräften und dergl. wollen wir uns
nicht verschließen. Im Gegenteil, das Durchhalten des
Hinterlandes ist gerade angesichts unserer glänzenden
militärischen Lage von größter Wichtigkeit. Der Hei-
mat muß geholfen werden. Auch die Hei-
mat muß siegen können, dann wird es bald ein glück-
liches, unseren schweren Opfern würdiges und der künf-
tigen Entwicklung gezieltes Ende geben.

Deutsche Heeresberichte.

Beaucourt u. Mezieres genommen.

W. Großes Hauptquartier, 30. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme ist
die Lage unverändert. Heute wurde vom Feinde
gesäubert.

Zwischen Somme und Aisne warfen wir Engländer
und die ihnen zu Hilfe geeilten Franzosen aus Zeilen
ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaucourt
und Mezieres.

Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten.
Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Zer-
störung über Laon begonnen. Durch anhaltende Beschle-
hung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bongarts schoß seinen 32. und 33.,
Leutnant Uebet seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Kämpfe zwischen Luce und Aisne.

W. Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen westlich der oberen Aisne wie-
sen wir englische Gegenangriffe ab. Zwischen Oise
und Somme haben wir im Angriff neue Erfolge er-
zielt. In beiden Seiten des Luce-Aisne durch-
stießen wir die vordersten durch französische Regimenter
versärfte englischen Linien, erstickten die im Tale ge-
legenen Dörfer Aubercourt, Hangard und
Demuin und warfen den Feind trotz heftigster Ge-
genangriffe auf Moreuil und den nördlich gelegenen
Waldhöhen zurück. Zwischen Moreuil und Rohon
griffen wir die neu herangeführten im Aufmarsch be-
findlichen Armee-Korps an. Nördlich von Montdi-
dier warfen wir den Feind über die Aisne- und
Don-Riederung zurück und erstickten die auf
dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte
Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier
aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Mesnil
scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend er-
stürmt, Mesnil in heftigem Kampf besetzt. Die von
Montdidier bis Rohon angreifenden Truppen
warfen den Feind auf seine frisch aufgeworfenen Grä-
ben über Assanvillers, Rollet und Hain-
villers, sowie auf Thiescourt und Bille
zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch
hier zusammen. Das die Oise beherrschende Fort
Renard, südwestlich von Rohon, wurde im Sturm
genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwerste blu-
tige Verluste des Feindes gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Ueber 75000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, den 1. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme lebten
Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf.

Die

mündelsichere Kapitalsanlage ist die Kriegaanleihe.

Das ganze deutsche Volk mit seiner Arbeits- und Wirtschaftskraft bürgt für ihre Sicherheit.

Zwischen dem Luce-Bach und der Aisne setzen wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Noyonville. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß aufliefen, erlitten schwere Verluste. Erfolgreich vorrückte auf dem westlichen Aisne-Ufer brachte uns in den Besitz des Balbes von Arras.

Auch gestern versuchten französische Divisionen in mehrfachen Ansturm die westlich von Noyonville sowie zwischen Don und Noyon verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

22 feindliche Flugzeuge und 5 Fesselballone abgeschossen.

BB. Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfeldfront blieb die Lage unverändert. Gegenangriffe, die der Feind bei Hebuterne und mit besonderer Jähigkeit gegen die von uns genommenen Höhen zwischen dem Luce-Bach und der Aisne führte, brachen unter schwersten Verlusten zusammen. Kleinere Infanteriekämpfe zwischen Aisne und Oise. Die Franzosen setzten die Beschließung von Raon fort. Zahlreiche Einwohnern fielen ihr zum Opfer.

Erfolungsgeschehnisse auf dem Ostufer der Maas und bei Haudimont und südwestlich von Thann brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge und 5 Fesselballone abgeschossen. Unt. Koll. errang seinen 23. Lustflieg. Bei tatkräftiger Durchführung der Fernaufklärung von der Küste bis südlich von der Somme hat die Fliegerabteilung 3 unter Führung des Oberleutnants Frider Auergekönnisches geleistet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

(3.) Den warmen Sonnenschein der letzten Tage hat bittere Kälte abgelöst. Es weht schneidender Wind. Die Ränder der Schlammitrichter sind vereist. Trotz Unbill der Witterung haben die deutschen Truppen weitere Angriffserfolge erzielt und dem Feinde eine Reihe jäh veränderter Dörfer und Stellungen entrissen. Zugleich weisen sie wiederholte massierte Angriffe der Engländer und Franzosen unter schwersten Verlusten ab. Die gleichen Divisionen, die seit Beginn der Offensive angegriffen, stehen größtenteils vor allem im Süden des Schlachtfeldes auch heute noch in vorderster Linie. Sie lehnten nach wie vor die angebotene Ablosung ab. Deutsche Angriffe werden zwischen Somme und Aisne vorgetragen. Nach einer Londoner Meldung wird Amiens von deutschen Fliegern bombardiert, der große Stützpunkt der Engländer in Nordfrankreich ist also schon aus unmittelbarer Nähe bedroht, und die Tagesberichte melden, daß ein Fortschreiten dieser unmittelbaren Bedrohung von Amiens besteht. Es braucht nicht auseinandergelegt zu werden, wie sehr die Lage der Engländer durch dieses Erscheinen vor dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt eine Zuspitzung erfährt. Dazu gesellt sich die Fernbeschließung von St. Pol und Doullens, damit werden zwei wichtige Punkte der rückwärtigen englischen Verbindungen und zugleich zwei Stützpunkte unter Feuer gehalten. Der Nachschub des englischen Heeres wird gestört und die Verwirrung im Rücken des Britenheeres gesteigert.

Die neue deutsche Angriffsmethode.

BB. Berlin, 1. April. Aus Genf wird berichtet: Ueber die neue, für die Engländer vollkommen überraschende deutsche Angriffsmethode, der die deutsche Heeresleitung den Durchbruch verdankt, teilt der Havas-Korrespondent an der französischen Front mit: Die Beendigung der Artillerievorbereitung waren die deutschen Sturmkolonnen in mehreren Angriffswellen hintereinander gestaffelt aufgestellt. Die erste besetzte die erste feindliche Stellung und begann von dort auf zwei Kilometer Entfernung durch ein sehr feuriges Maschinengewehrfeuer die englischen Reserven mit einem Eisenhagel zu überschütten. Die zweite Kolonne stürmte über die erste hinaus und besetzte die zweite englische Linie und wiederholte die Taktik der ersten Kolonne. Es folgte die dritte Sturmkolonne, welche in der gleichen Weise vorging, dann die vierte und so fort. Unterstützt wurde diese Aktion, die das englische Kommando vollkommen aus dem Konzept brachte, durch die Verwendung von Schützengrabensmörsern und einer neuen deutschen Kanone mit mehr niedriger Lafette, die so leicht transportierbar ist wie ein Gebirgsgeschütz.

Zwei Ueberläufer.

BB. Berlin, 29. März. Unter dem am 21. März eroberten englischen Schriftstücken befand sich auch eine Meldung des Generalstabs des 3. englischen Korps über die Aussagen zweier lothringischer Ueberläufer von der 414. Minenwerfer-Kompanie, die in der Nacht vom 18. zum 19. März übergegangen waren. Nach der englischen Meldung verrieten die beiden Ueberläufer den für den 21. März bevorstehenden großen Angriff und die für ihn getroffenen Vorbereitungen. Ihr am 19. März in der Frühe begangener Verrat kam zwar zu spät, um dem Feinde noch viel zu helfen, hätte aber verhängnisvoll werden können, wenn der Beginn des Angriffs aus irgendwelchen Gründen hätte verschoben werden müssen. Die Namen der am 19. März zu den Engländern übergegangenen Mannschaften der Minenwerfer-Kompanie 414 sind: Adolf Lentz, geboren zu Neue Glaschütte bei Forbach, der letzte Wohnort Schenningen, Kolonie 100, und Pionier Paul Radolphe, Geburts- und Wohnort Contrich bei Diedenhofen.

10 Kilometer vor Amiens.

* Schweizer Grenze, 2. April. Der „Zürcher Tagessatz“ meldet: Die deutschen Truppen sind Amiens nunmehr auf 10 Kilometer nahegerückt. Der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt des Nordens, durch den das englisch-

französische Heer zusammengekehrt ist, ist dadurch unmittelbar in die Operationszone geraten. Seit zwei Tagen liegt die Stadt im Bereich der schweren deutschen Kampfabtillerie. Infolge der Beschließung ist die Verwendung Amiens als Haupttappenort in Frage gestellt. Durch die von allen Seiten nach Amiens zurückflutenden Proviantkolonnen wurden den englisch-französischen Truppen außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Infolge der Gefährdung von Amiens verfügen die englisch-französischen Heere nur noch über einen großen Güter- und Verbindungspunkt, nämlich den von Abbeville, der aber nicht entfernt die Eignung von Amiens besitzt. Mit Ausnahme einer einzigen Linie vereinigen sich dort nur Nebenbahnen, und der Platz ist wegen der über See kommenden Truppen ohnehin schon schwer überlastet.

Die „Daily Mail“ meldet aus dem englischen Hauptquartier: Wir haben an einigen vorgelagerten Stellungen unsere Linien weiter zurückgenommen. Die Angriffe des Feindes zielen immer deutlicher nach Amiens, das Engländer, Franzosen und Amerikaner gemeinsam verteidigen.

Die „Daily Mail“ sagt: Die Deutschen werfen immer mehr Truppen in den Streit, so daß es unwillkürlich von einer Minderung der Kämpfe nicht die Rede ist. Das Land muß sich auf Monate erweiterter Kämpfe vorbereiten.

Im „Daily Telegraph“ schreibt ein militärischer Sachverständiger, der Ausfall des Kampfes beruhe auf den Reserven. Der Einnahme von Albert lege man keine größere Bedeutung bei. Die nächste große Hauptschlacht werde vor Amiens erwartet, dessen Falle ein harter Schlag wäre, da von dort die Straßen nach Paris und Calais führen.

Nach einer Pariser Meldung wurden bis jetzt 30 Prozent der Zivilbevölkerung des unter schwerstem Geschützfeuer stehenden Amiens evakuiert. Ein großer Teil der Bevölkerung wird westlich von der Stadt in Ortschaften untergebracht.

Nach Berliner Blättern wird aus Paris gemeldet: Die Räumung von Arras wurde in den letzten Tagen gleichfalls vollzogen.

Nach Pariser Blättern hat die englische Admiralität über 300 000 Tonnen Handelschiffraum in britischen Häfen für den Transport englischer Truppen beschlagnahmt.

Laut „Basler Nachrichten“ meldet der Reuter-Korrespondent aus dem englischen Hauptquartier: Es ist unvermeidlich, daß sich die britische Front unter den Hammer schlägt. Die Gegenmaßnahmen der alliierten Generalstabscheife dürften jetzt sehr bald in Wirksamkeit treten. Der Feind greift noch immer mit dreimal überlegenen Kräfte an Mannschaften und Kriegsmaterial an.

Den „Basler Nachrichten“ zufolge meldet eine halbamtliche Havasnote aus Paris: Die furchtbare Schlacht dauert noch weiter an. Die deutschen Truppen, die beständig durch die Ankunft neuer Divisionen gespeist werden, stehen unaufhörlich im Kampf, wie wenn sie unerschöpflich wären.

Aus London wird gemeldet: Der Kanonen-Donner der Schlacht an der englischen Front in Frankreich wird fortwährend in verschiedenen Städten der Küste von Kent deutlich wahrgenommen.

Die „Zürcher Nachrichten“ melden: Wenn die Deutschen Amiens besetzen könnten, dann wäre auch keine Aussicht mehr, die Champagne und Vogesenfront zu retten.

Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“ schreibt: Die Schlacht in Nordfrankreich ist entschieden. Die Armeen Haigs sind längs der Somme im Rückzug. Die deutschen Waffen sind siegreich geblieben.

Wie Havas aus Paris meldet, hat die französische Kammer die Vorlage über die Einstellung der Jahresschulden 1919 angenommen.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden: Die Zurückziehung der englischen und französischen Heereskräfte in Italien hat bei der italienischen Armee und dem italienischen Volk einen niederstimmernden Eindruck hinterlassen und man betrachtet sie als die Preisgabe des verbündeten Italiens.

Die englischen Verluste.

BB. Berlin, 1. April. Besonders empfindlich trifft das englische Heer, von dem bereits Zweidrittel in die schwere Niederlage verwickelt sind, der hohe Verlust an toten, verwundeten und vermissten Offizieren. Auch die Zahl der in Gefangenschaft geratenen englischen Offizieren ist sehr beträchtlich. So verlor die 34. Division bei 1266 Gefangenen 45 Offiziere, die 59. Division bei 1393 Gefangenen 51 Offiziere, die 51. Division bei 1574 Mann 46 Offiziere, die 6. Division bei 2730 Mann 97 Offiziere. Die Zählung der erbeuteten Geschütze — bisher wurden 1100 gemeldet — kann noch nicht als abgeschlossen gelten, da viele deutsche Divisionen die eroberten britischen Geschütze und Geschosse sofort im Kampf gegen die Vorbesitzer verwendeten.

Ententes-Lügen.

BB. Berlin, 1. April. Der französische Heeresbericht vom 29. März meldet, die Franzosen hätten die Deutschen aus den Dörfern Courtemance, Mesnil, St. Georges und Assinville westlich und südlich Noyonville geworfen. Diese Angabe ist falsch. In der genannten Gegend befanden sich nur deutsche Patrouillen. Ebenso falsch ist die weitere Angabe, daß deutsche, hartnäckig fortgesetzte Kämpfe an der Front Passigny-Noyon ergebnislos gelieben seien. An dieser Front ist am 28. März überhaupt kein deutscher Angriff erfolgt. Die betonte Zerstörung der französischen öffentlichen Meinung durch amtliche Berichte bezweckt lediglich, die aufgeregte Stimmung Frankreichs zu beruhigen.

Der Durchbruch.

BB. Bern, 2. April. Das „Berner Tageblatt“ vom 30. März schreibt über die zweite Phase der Schlacht im Westen: Mit der Ausräumung des alten Sommeschlachtfeldes durch die vorstoßenden Deutschen war der erste Akt des weltgeschichtlichen Dramas im Westen abgeschlossen; der Durchbruch mit Eroberung familiärer Schützengrabensstellungen der Engländer ist tatsächlich erreicht. Das halbe englische Heer ist geschlagen, mächtige Teile des französischen sind mit in den Kampf hineingezogen worden. Es ist ein achtungswerter Anfanaseriola. Wenn man die

beachtenden Gewinne der Engländer und Franzosen in ihren lang vorbereiteten, mit anerkannter Hartnäckigkeit durchgeführten Angriffen der drei Jahre damit vergleicht, muß man sie anerkennen, auch ist die Erinnerung an die so oft wiederholte Behauptung, ein Durchbruch an der Westfront sei unmöglich, noch zu lebendig, um die unglaubliche Leistung der Durchbruchschlacht nicht zu werten. Indessen stehen wir vor einem Angriff, dessen Dauer noch gar nicht abzusehen ist. Die weit vorgeschrittenen Ziele sind nicht in einem Tage, nicht in einer einzigen Unternehmung, die sich erst über 100 Kilometer einer 500 Kilometerfront erstreckt, zu erreichen. Dessen muß man sich immer wieder bewusst sein, wenn die Entscheidung nicht so rasch fällt, wie ungeduldige friedenssehnliche Menschen ermarteten. Die englische Front machte eine Schwankung, sie legt sich quer vor ihre Haupttruppenstraße nach Abbeville—Calais und läßt Paris, das die Engländer ursprünglich verteidigen sollten, rechts liegen. An ihrer Stelle übernahmen die Franzosen die verlassene Front bis über Noyonville hinaus mit der Bestimmung, den vermuteten Vorstoß auf Paris zu verhindern. Daß die Franzosen den Ernst der Lage nicht verkennen und ihnen eine Ahnung ausdämmert, die Engländer seien in der Truppenführung den Deutschen unterlegen, geht aus den beginnenden Befehlsverschiebungen hervor. Marshall Haig mußte sich jetzt die Demütigung gefallen lassen, in der Person des Generals Foyles, der bei Noyonville zu führen scheint, einen Beirat zu erhalten.

Ihr eigener Totengräber.

BB. Berlin, 3. April. Die Franzosen ereifern sich immer wieder in ihren Funksprüchen über die Beschließung der Kathedrale von Reims. Sie stellen sie sich denn jetzt zur eigenen Beschließung der Kathedrale von St. Quentin? Dies herrliche Bauwerk ist systematisch zusammengebrochen. Heute stehen nur noch einzelne Teile der Umfassungsmauern, in denen Tauben nisten. Kein Altar, kein Fenster, kein Pfeiler, nicht einmal der kleinste Ueberrest von all den herrlichen Kunstwerken, mit denen das Innere der Kathedrale geschmückt war, ist übrig geblieben. Seit einigen Tagen hat nun auch die planlose Beschließung der schönen Kirche von Reims begonnen. Einer der Türme, die ein weithin ragendes Zeichen der Stadt sind, erhielt einen Volltreffer, und das Feuer hält an. Auch dieses Wahrzeichen wird bald ein Trümmerhaufen sein. Wann wird der Feind aufhören, für sich besondere Rücksicht zu verlangen? Hat der französische oder englische jemals internationale Gespinnstweben, Völkerecht, Sitte und Kultur geschadet? Immer weiter schreitet durch eigenes Verschulden die Verwüstung seines Landes. Er hat die Friedenshand ausgeschlagen. Vielleicht wird ihn das Schwert zwingen, sie zu ergreifen.

Silberne Lloyd Georges.

BB. London, 3. April. Lloyd George hat an die Premierminister von Kanada, Australien, Südafrika, Neuseeland und Neufundland Telegramme gerichtet, worin er auf die Notwendigkeit der Truppenverstärkungen hinweist und betont, daß der letzte Mann in den Kampf zu werben sei.

Auch an Amerika hat Lloyd George das gleiche Ansinnen gestellt: Die Republik des Westens solle keine Ruhe scheuen, ihre Truppen und Schiffe beschleunigt nach Europa zu bringen.

An eine Abordnung des Bergmannsverbandes richtete Lloyd George eine Ansprache, in der er den Regierungsplan der Einstellung von 50 000 Bergleuten in die Armee erläuterte. U. a. wies er auf die Schlacht im Westen hin und malte ihnen das Gespenst Calais recht gruselig vor Augen und fragte: Wollt ihr, daß der Feind Britannien überfällt?

Oberbefehlshaber General Foch.

BB. Amsterdam, 3. April. Reuter meldet aus London amtlich: Ministerpräsident Lloyd George hat mitgeteilt, daß General Foch zum Oberbefehlshaber der alliierten Armeen ernannt worden ist, damit die notwendige Einheitslichkeit in den Operationen der Alliierten an der Westfront herbeigeführt werde.

Aus Washington wird hierzu gemeldet: Präsident Wilson hat General Foch zu seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber telegraphisch beglückwünscht. Der Präsident sieht in der Einheitslichkeit des Befehls ein hoffnungsvolles Vorzeichen für den Endsieg.

Lloyd George an Clemenceau.

(3b.) Amsterdam, 2. April. Aus London wird gemeldet: Lloyd George hat das folgende Telegramm an Clemenceau geschickt: „Danke für Ihr Telegramm. Großbritannien ist beruhigt und baut auf die Gerechtigkeit seiner Sache. Dies Vertrauen wird täglich größer, da die tapferen französischen Armeen vorgerückt sind, um den Angreifer zurückzuschlagen.“

Das Feuer auf Paris.

(3f.) Bern, 2. April. Wie sich aus verschiedenen Zeitungen entnehmen läßt, lebt Paris seit einigen Tagen infolge der deutschen Fernbeschließung unter beständigem Alarm. Auch die Vorstadt Denis wurde getroffen. In der Pariser Bannmeile zeigten sich bis jetzt 600 Einschläge.

Ein Geschloß ist auch, wie gemeldet, auf eine Pariser Kirche gefallen, während gerade Gottesdienst abgehalten wurde. 75 Menschen wurden getötet und 90 verwundet, darunter eine Anzahl Frauen und Kinder. — Hierzu meldet das „Basler Büro“: So beklagenswert dieser Vorfall wäre, wenn er sich bewahrheiten sollte, so ist doch jede in der angegriffenen Festung liegende Kirche notwendigermaßen Zufallsopfer geworden. Auf so große wie die hier vorliegende Entfernung sind solche Zufallsstreifer unvermeidlich. Zudem haben die Franzosen und Engländer in diesem Falle kein Recht, sich zu entrüsten. Haben sie doch nicht nur die Kathedralen von St. Quentin und Laon zielbewußt zerstört, sondern sogar mit Vorbedacht die Martinskirche in Freiburg und die Oskender Kirche während des Gottesdienstes am 22. September 1917 aus Schützengrabensschüssen zerstört. Hier fielen ihnen ein Priester, sieben andere Menschenleben und viele Verwundete zum Opfer. In allen vier Fällen hatte es der Feind auf die Gotteshäuser abgesehen. Sie lagen weithin erkennbar vor seinen Fliegern und Nichtkanonieren. Die Verantwortung für das Leben und die Sicherheit der Einwohner der im deutschen Schutzbereich gelegenen Festung Paris trifft die französische Regierung.

Flucht aus Paris.

Welcher melden Schweizerische Blätter, daß man sich keine Vorstellung machen kann von der Flucht der Pariser nach dem Südwesten Frankreichs. Auch die ärmere Bevölkerung, besonders die Kinder, versucht man nach Westfrankreich, nach dem Süden und nach dem Zentrum zu bringen. Die Flüge mußten verdoppelt werden. Handlos verkaufen die Fahrscheine um 100 Prozent. U. a. reiste auch der Deputierte Maurice Barres ab. Die sozialistischen Blätter werfen ihm höhnisch vor, er sei schändlich ausgegriffen, wie seinerzeit, als er als erster nach Bordeaux abgereist sei.

Westschweizer Blätter melden, daß noch keine Verlegung der Regierungsbehörden aus Paris nach auswärts begonnen habe. Dagegen wurde das geheime Staatsarchiv in fünfzehn Eisenbahnwagen nach Bordeaux überführt.

(b.) Zürich, 2. April. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Die Fernbeschießung von Paris hat zugenommen. Die Geschosse fallen jetzt in immer kürzeren Intervallen zwischen 4 und 8 Minuten.

U. Genf, 2. April. Die Hafenstadt Dünkirchen hat in der Verwundlung durch eine heftige Beschädigung mit Bergeschüssen sehr schwer gelitten, namentlich das Hafenviertel.

Der Krieg zur See.

Neue Tauchboot-Erfolge.

BB. Berlin, 1. April. (Antlich.) Einem unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Weninger, hat im westlichen Teil des Ärmelkanals 6 Dampfer und 1 Segler mit zusammen über

22 000 Druttoregistertonnen

vernichtet. Fünf der versenkten Dampfer wurden aus stolischen Geschützen herausgeschossen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Lady Cory Wright“ (2516 B.-R.-T.) mit Kohlenladung, ein englischer bewaffneter Dampfer vom Einheitsstyp von etwa 5500 B.-R.-T., ein mindestens 7000 B.-R.-T. großer bewaffneter Dampfer und ein Tankdampfer. Der Segler war der französische Raaschunet „Jilcut“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

U. Amsterdam, 3. April. (Neuter.) Die englische Admiralität teilt mit: Ein englischer Torpedojäger ist am 27. März auf eine Mine gelaufen und gesunken. Ein Offizier und 40 Mann sind umgekommen.

Friede mit Rumänien.

BB. Berlin, 2. April. Ueber das mit Rumänien abgeschlossene Petroleum-Abkommen wird in der „Tägl. Abf.“ mitgeteilt:

Deutschland hat sich in den Friedensverhandlungen mit Rumänien eine Sonderstellung in der Erdölfrage gesichert. Es handelt sich um einen 99jährigen Vertrag über die Ausbeutung des rumänischen Petroleum durch Deutschland, um eine Monopolstellung, die den Wettbewerb anderer Länder ausschließt. Zur Bürgschaft für dieses Privileg hat sich Deutschland ein Vorkaufsrecht gesichert. Auf diese Weise soll ein Teil der Deutschland von Rumänien verursachten Kriegskosten wieder herausgewirtschaftet werden. Außerdem werden Rumänien die Requisitionen der deutschen und österreichischen Heere in dem Lande nicht zurückvergütet werden. Die Beträge rund eine Milliarde. Alle diese Lasten kann das an Naturprodukten sehr reiche Rumänien ohne jeden Schaden für seine Zukunft leicht ertragen, wenn es jetzt mit Hilfe der deutschen und österreichischen Unternehmer ein rationelles Wirtschaftsverfahren einführt. Der finanzielle Bestand Deutschlands und Österreichs bleibt ihm gesichert. — Ueber die Gebietsabtretung an Bulgarien und Österreich-Ungarn ist ebenfalls vollkommene Uebereinstimmung erzielt worden.

Kühlmann und Czernin.

BB. Berlin, 1. April. Staatssekretär von Kühlmann, der nicht nur vom deutschen Kaiser, sondern auch von Kaiser Karl mit einer hohen Ordensauszeichnung beehrt wurde, ist wieder in Berlin eingetroffen. Mit ihm sind von Bukarest abgereist Graf Czernin und Ministerpräsident Radoslawow.

Gefangenenaustausch.

BB. Berlin, 31. März. Das Armeeoberkommando München berichtet, daß zwischen den Mittelmächten und der rumänischen Regierung am 23. März 1918 ein Vertrag über den Austausch der Kriegsgefangenen abgeschlossen worden ist. Die deutschen Gefangenen sollen am 29. und 30. März von der rumänischen Regierung übergeben werden. Sie werden dann zunächst für 23 Tage im Quarantänelager in Bukarest untergebracht.

Rußland und der Friede.

BB. Berlin, 30. März. Der Austausch der deutschen und russischen Ratifikationsurkunden am dem am 3. März in Brest-Litowsk unterzeichneten Friedensvertrag zu seinem Zusatzantrag hat gestern abend 8 Uhr im Auswärtigen Amt zwischen dem stellvertretenden Staatssekretär Frhrn. v. B. Busse und dem russischen Sondergesandten P. Petrowitsch stattgefunden. Petroff, den der Moskauer Kongreß als Stellvertreter über die auswärtigen Angelegenheiten mit der Uebermittlung der Ratifikationsurkunde betraute, reist heute nacht nach Moskau zurück. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Rußland und den mit Deutschland verbündeten Mächten wird nachfolgen, sobald die beiderseitigen Urkunden im Auswärtigen Amt vorliegen.

Kriegsberichte der Gegner.

Den Wert und die Zuverlässigkeit der amtlichen englischen und französischen Berichte haben wir ja in der Heimat schon zur Genüge kennen gelernt bei den phantastischen, von Lügen wimmelnden Meldungen über die Fliegerangriffe auf deutsche Städte. Jetzt übertrifft man in den amtlichen feindlichen Berichten Täuschungsversuche, aus denen deutlich hervorgeht, daß es der feindlichen Heeresleitung auf eine Handvoll plumper Unwahrheit durchaus nicht ankommt, wenn es gilt, das immer unruhiger und ängstlicher werdende französische und englische Volk zu beruhigen. Diese lächerlichen Berichte bieten den gewerbmäßigen Flau- und Mißmachern, hinter denen sehr häufig bezahlte Agenten der Feinde stehen, natürlich willkommene Handhaben zur

Verbreitung toller aufregender Gerüchte. Statt dieses boshafte, schädliche Gerüchte zu tragen und dadurch mitzuwirken, daß die erlogenen Angaben lawinenartig wachsen, sollte jeder Deutsche es als seine Pflicht ansehen, die Quelle solcher gemeingefährlichen Schwärzereien ergründen zu helfen. Wenn ein berattiges Gerücht zugeht, wird, der Stelle denjenigen, der es ihm zu trägt, sofort fest und bringe ihn — er sei auch, wer er sei — unumhülllich zur Anzeige. Nur auf diese Weise läßt sich der Ursprung der niederdrückenden, die Volkstimmung verderbenden und die Schwungkraft lähmenden Lügengerüchte ermitteln. Daß an dem abernem Geschwätz kein wahres Wort ist, muß sich jeder vernünftige Mensch selbst sagen, der die Mitteilungen unserer Obersten Heeresleitung aufmerksam liest; und diese haben doch bislang große Zuverlässigkeit verbürgt. Darum soll mit dieser Mißmacherei und dem man gegenüber den Pariser und Londoner Schwundeleien an Bismarcks geübtestes Wort: „Gelogen wie telegraphiert.“

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 1. April. (Nachm.) Am gestrigen Abend und in der Nacht dauerte die Schlacht nördlich von Montdidier mit äußerster Erbitterung fort. Der Feind richtete seine Anstrengungen besonders auf Montdidier und die Straße von Veronne nach Amiens. Er warf bedeutende Kräfte vor, namentlich um seinen Gewinn östlich Hangard-en-Santerre zu erweitern. Die französisch-britischen Truppen brachen die anstürmenden Belen. Ein glänzender Gegenangriff, bei welchem unsere Alliierten den Beweis unüberwindlichen Schweißes führten, ermöglichte den Franzosen, den Feind vollständig zurückzudrängen und dieses Dorf wieder zu nehmen. Weiter südlich war der Kampf nicht weniger heftig. Givernes, das Ziel mächtiger, unaufhörlich erneuter und bis zum Handgemenge gehender Angriffe blieb in unseren Händen trotz beträchtlicher Verluste der Deutschen.

11 Uhr abends: Die Schlacht hält auf der ganzen Front nördlich von Montdidier an, wo die feindliche Artillerie sich besonders tätig zeigte. Der Feind unternahm neue Angriffe gegen Givernes, die alle mit hohen Verlusten abgewiesen wurden. Im Verlauf sehr heftiger Kämpfe rückten die französisch-englischen Truppen an mehreren Stellen zwischen der Somme und Demain merklich vor. Sonst nichts zu melden.

Englischer Kriegsbericht.

London, 1. April. (Nachm.) Gestern abend griff der Feind zweimal unsere Stellungen westlich von Albert an. Er wurde jedesmal vollständig abgeschlagen. Südlich der Somme beharren die Deutschen auf ihrem Versuch, längs der Flußläufer der Luce und der Avre vorzudringen. Sie konnten aber keine Fortschritte erzielen. Angriffe und Gegenangriffe folgten sich im Verlauf des Nachmittags und des Abends mit mehr oder weniger Erfolg, und es ist wahrscheinlich, daß der Kampf in diesem Abschnitt andauern wird. Die Zahl der Maschinengewehre, die wir im Laufe der in der Gegend von Serre stattgehabten örtlichen Aktionen erbeuteten, beträgt 100.

(Abends.) Der Tag war verhältnismäßig ruhig. Lokale Angriffe, die heute früh von kleinen feindlichen Abteilungen in der Umgebung von Albert unternommen wurden, brachen mit starken Verlusten für den Gegner zusammen. Wir brachten Gefangene ein. Südlich der Somme fanden lokale Kämpfe bei Moreuil statt. Glänzende Gegenangriffe gestatteten uns, Gelände zurückzuerobern.

BB. Haag, 2. April. Der Reuter-Korrespondent beim englischen Hauptquartier meldet vom 1. April: Die Bewegungen des Feindes und die Kämpfe der letzten 24 Stunden deuten auf eine Entwicklung der feindlichen Versuche in der Richtung auf Amiens sowohl durch das Tal der Ancre als vom Südosten aus hin.

London, 2. April. Das Kriegsamt teilt mit: Nördlich der Somme keine Änderung der Lage. Südlich der Somme fanden harte Kämpfe bei Moreuil statt. Zwischen Moreuil und Hangard eroberte englische Kavallerie in glänzendem Gegenangriff einen Wald zurück, der vorher verloren gegangen war. An der französischen Front wurde südlich von Moreuil ein feindlicher Angriff abgeschlagen. Sonst ist der Tag verhältnismäßig ruhig verlaufen.

Allerlei Nachrichten.

Eingestellter Paketverkehr nach Westen.

(w.) Berlin, 1. April. (Antlich.) Aus Anlaß der Kampfhandlungen muß der Privat-Paket- und der private Feldfrachtpaketverkehr von der Heimat zur Westfront bis auf weiteres eingestellt werden. Dasselbe gilt für den Verkehr von Päckchen. Privatsendungen von Paketen und Gütern können einweisen zur Beförderung nach der Westfront nicht angenommen werden.

Der Dank von Hindenburg.

BB. Berlin, 30. März. Generalfeldmarschall von Hindenburg dankt in folgendem: Dem Ersolge unserer tapferen Truppen und der aus diesem Anlaß mir durch meinen kaiserlichen Herrn Verleihen hohen Auszeichnung verdanke ich viele freundliche Telegramme und Zuschriften aus allen Kreisen der Heimat. Immer noch läßt die Tat deutsche Herzen höher schlagen! Ich kann aus Rücksicht auf meine Dienstpflichten nicht dem Einzelnen antworten und für den Ausdruck der Liebe zu Kaiser und Reich, der Siegeszuversicht und der Opferwilligkeit im Kampfe für Deutschlands Zukunft zu danken.

Der Fall Lichnowsky.

BB. Berlin, 1. April. Der nationalliberale Abgeordnete Held hat folgende Anfrage an den Reichstanzler gerichtet: In leitenden Kreisen des deutschen Volkes ist man entrüstet über die Schrift des Fürsten Lichnowsky und erwartet mit Ungebuld ein kräftiges Einschreiten gegen den Verfasser und den oder die Verbreiter der Schrift. Ist der Herr Reichstanzler bereit, diese Männer, die sich angefangen der ungeheuren Opfer des deutschen Volkes in der schwersten Not des Vaterlandes gegen dessen heiligste Interessen durch ihre unwahren Behauptungen verdingt haben, ungefähr zur Verantwortung zu ziehen? — Der „Vorwärts“ vergleicht in einem Artikel, den er „Justiz und Demagogie“ betitelt, die Versuche, den Fürsten Lichnowsky zur Verantwortung zu ziehen, mit dem nationalliberalen Terror in Frankreich und stellt sich auf den Standpunkt, daß es nicht Sache des Parlaments sei, nach dem Strafgesetzbuch zu rufen. In anderen Fällen waren der „Vorwärts“ und seine Freunde weniger besorgt, die Justiz vor ihrem schlimmsten Feind, der Demagogie, zu bewahren.

BB. Berlin, 2. April. (Antlich.) In Anerkennung der großen Leistungen der Eisenbahn beim Aufmarsch und den Vorbereitungen für die „Große Schlacht“ von Monchy-Cambrai-St.-Quentin hat der Kaiser dem Chef des Eisenbahnbauwesens, Oberst Frhrn. v. Oldershausen das Eichenlaub zum Orden Pour le merite, dem Generalstabschef Major v. Stockhausen und dem Chef der Eisenbahn-Transport-Abteilung des Westens, Major Salin. sein Bild mit Unterschrift verliehen.

Der Reichstanzler.

(ab.) Berlin, 3. April. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist der Reichstanzler Graf Hertling von einer kleinen Unpäßlichkeit, die ihn am 1. Osterfeiertage befiel, wieder hergestellt. Es wird mitgeteilt, daß er seine Dienstgeschäfte bereits wieder aufgenommen habe.

Im Hause Kühlmanns.

BB. Berlin, 3. April. Die von einigen deutschen Blättern augenscheinlich der ungarischen Presse entnommene Meldung, daß mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der rumänischen Königin die Friedensverhandlungen in den letzten Tagen vom Schlosse Cotroceni in das Handelsministerium verlegt worden seien, ist durch aus unzutreffend. Tatsache ist, daß aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen seit der Uebernahme des Vorherrs im Ministerium durch den in Bukarest selbst angelangenen Herrn Marghiloman meist in der gleichfalls in Bukarest gelegenen Wohnung des Staatssekretärs von Kühlmann verhandelt wurde.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnung vor dem Feinde.

*. Oestrich, 3. April. Der Russtier Josef Kbi von hier wurde wegen besonderen tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit dem „Eisernen Kreuz“ 2. Klasse ausgezeichnet.

*. Estville, 3. April. Dem Kanonier Philipp Schmidt von hier wurde für seine Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen.

*. Hattenheim, 3. April. Nachdem der Russtier Jakob Berg auf dem westlichen Kriegsschauplatz wegen bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde zum Gefreiten befördert worden ist, wurde derselbe jetzt auch mit dem „Eisernen Kreuz“ 2. Klasse ausgezeichnet.

Auszeichnung.

*. Oestrich, 2. April. Herrn Bürgermeister Becker dahier ist das „Verdienstkreuz für vaterländische Kriegsdienste“ verliehen worden.

Futtermittel.

X. Oestrich, 3. April. Die Mitglieder des hiesigen Geflügel-, Kaninchen- und Vogelzuchtvereins werden hiermit ersucht zum Bezug von Futtermitteln umgehend je zwei Säckchen bei dem 1. Vorsitzenden H. Kranger abzugeben. Die Säckchen müssen mit Namen des Eigentümers versehen sein, um Verirrtum zu vermeiden.

Fürs Vaterland gefallen.

*. Estville, 31. März. Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod in den Blüten seiner Jahre der Erstarb Josef Schieferstein von hier. Ehre seinem Andenken!

Nichtpreise für Gemüsesamen.

BB. Nadesheim a. Rh., 2. April. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst entnimmt angeblich aus verschiedenen Mitteilungen, daß Erzeuger und Händler sich darauf berufen, daß ihnen die von den offiziellen Preiskommissionen für Gemüsesamen festgesetzten Nichtpreise für Gemüsesamen nicht bekannt seien, oder daß sie keinen amtlichen Charakter hätten. Um diesen Einwänden vorzubeugen, weist die Reichsstelle darauf hin, daß diese Nichtpreise für Gemüsesamen als amtliche Nichtpreise durch Bekanntmachung des Königlich Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 14. Januar 1918 im Reichsanzeiger Nr. 13 vom 16. Januar 1918, ferner von der volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes in Nr. 3 der Mitteilungen für Preisprüfungsstellen vom 1. Februar 1918 und von der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, im „Reichs-Gemüse- und Obstmarkt“ Nr. 15 vom 8. Februar 1918 veröffentlicht wurden.

Zur Erfassung der Rüben.

BB. Nadesheim a. Rh., 2. April. Nach Mitteilung der R. O. D. haben die ergangenen schärferen Maßnahmen zur Erfassung der Rüben bereits wesentliche Ergebnisse gehabt, so daß es vielleicht nicht erforderlich sein wird, für die Erfassung der noch vorhandenen Mengen schärfer zuzugreifen. Im Anschluß an die angeordneten Besandsanweisungen ergeht noch Mitteilung, sofern eine Beschlagnahme im einen oder anderen Falle stattfinden soll. Bis dahin ist es jedem Vorratshalter gestattet, seine Rüben an die Bezugsstelle oder an die von ihr beauftragten Stellen sowie an den Kreis- und Kreisbezugsstellen abzugeben; ferner kann unter Umständen auf Antrag die Genehmigung zum Abgab an andere Stellen erteilt werden. Etwaige Anträge zur Genehmigung des Abgabes an andere als die amtlich bezeichneten Firmen sind an die Bezugsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, durch den Kreisbezugsstellen zu richten.

(b.) Höchst a. M., 2. April. Der Maschinenschleifer des hiesigen Brauhauses wurde ermordet. Die Barthschaft fehlt. Als Täter kommt ein ehemaliger Zuchthäusler in Betracht, der mehrere Wochen im Brauhaus beschäftigt war und seit einigen Tagen plötzlich verschwunden ist. Sonstige Merkmale verdichten die Annahme, daß Kemmer der Mörder ist.

Den Mörder auf der Spur.

*. Frankfurt a. M., 2. April. Als Mörder des in einem Eisenbahnwaggon ermordeten aufgefundenen Kraftfahrers Fall kommen zwei etwa zwanzigjährige Soldaten in Betracht. Sie sind von mittlerer Größe, bartlos und blond, tragen selbgraue Uniformen und Gamaschen und waren im Besitz von reichlichem Gepäc. Sie machten hier Versuche, Schinken, Butter, Eier, Bohnen, Mehl, Wurst und Seife an den Mann zu bringen, auch hatten sie andere Dinge, wie Schuhe, eine Kopfhautmatratze usw. zu verkaufen.

(-) Frankfurt a. M., 3. April. Vor einigen Tagen wurde in einem Eisenbahnwagen die Leiche des Kraftfahrers J. A. L. aus Niederseelbach beraubt aufgefunden. Die Berliner Kriminalpolizei ermittelte nun zwei junge Burschen. Ein junges Mädchen, das um die Bluttat gewußt hat, und mit den Mördern gemeinsam nach Berlin gereist war, wurde in Frankfurt schon vor mehreren Tagen festgenommen. Durch seine Verhaftung kam die Polizei auf die Spur der Täter. Wo und unter welchen Umständen die Ermordung des Kraftfahrers stattfand, darüber liegen Mitteilungen zur Stunde noch nicht vor.

Brand in Ober-Ramstadt. 5 Tote!

(-) Darmstadt, 2. April. Heute morgen um 5 Uhr ist bei Gastwirt Wiemer in Ober-Ramstadt Feuer ausgebrochen. Der Besitzer Wiemer selbst, sein großer Sohn und drei kleine Kinder sind verbrannt. Die aus drei Zimmern bestehende Wohnung ist vollständig ausgebrannt. Jedenfalls sind die fünf Opfer des Brandunglücks im Rauch erstickt. Die Ehefrau des Wiemer, der in zweiter Ehe lebte, ist vor einiger Zeit gestorben. Ob Selbstmord, Brandstiftung oder ein Unglücksfall vorliegt, muß die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben.

(-) Mannheim, 3. April. In einem Hause der Kolonie der Spiegelfabrik Waldhof wurde die Frau des Arbeiters Peter Kremer mit durchschnittenem Hals und zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde der Gatte festgenommen, der bereits seit einem Vierteljahr von seiner Frau getrennt lebte.

(-) Köln, 3. April. Auf einem hiesigen Bahnhof erbrach eine Diebstahlbande einen Wagen, der Heeresgut enthielt. Die Spitzbuben hatten bereits 14 Kisten dem Wagen entnommen, als sie von Bahnpolizeibeamten überrascht wurden. Als die Diebe auf die Beamten schossen, hielten letztere militärische Hilfe herbei, wobei einer der Diebe erschossen, ein zweiter verletzt wurde. Die übrigen entkamen.

(-) Minden (Westfalen), 3. April. Vor einigen Tagen traf hier ein Brief des Soldaten Bonnemeyer ein. Der Totgeglaubte teilte mit, daß er aus russischer Gefangenschaft bald entlassen werde. Er habe

19 Mal geschrieben, ohne Antwort zu erhalten. Inzwischen hat sich seine Frau auf Grund einer Todeserklärung der Militärbehörde wieder verheiratet.

(-) Pörrbach, 3. April. Aus Kaiserlautern wird gemeldet: Im Ortchen Pörrbach wurde der 45jährige adel beleumundete Landwirt Karl Diehl, nachdem er mit der Art in die Wohnung seiner mit dem Landwirt Heinz verheirateten Schwester eingedrungen war, von seinem 14jährigen Neffen erschossen.

(-) Königsbrunn, 3. April. Die der „Oberschlesische Kurier“ meldet, wurden drei der Bankräuber, die einen Kassenboten der Deutschen Bank in Koblenz überfielen und ihm 310 000 Mark raubten, verhaftet. Zwei legten ein Geständnis ab. Ein vierter Räuber, ein alter Juchhäusler, bestrahlte die Genossen und flüchtete mit 306 000 Mark. An der Stelle, wo das Geld vergraben war, wurde nur ein Geldsack gefunden.

(-) Berlin, 2. April. Im Untersuchungsgefängnis zu Stadelheim hat sich, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, die beim letzten Münchener Streik bekannt gewordene Frau Sara Sonja Lerch, gegen die, zusammen mit dem Schriftsteller Kurt Eisner, ein Landesverratsverfahren eingeleitet worden war, erhängt.

(-) Berlin, 3. April. Die Schließung des bekannten Restaurants „Hiller, Unter den Linden, und die gleichzeitig erfolgte Verhaftung des Inhabers, des Restaurateurs Alfred Walterpiel, durch das Kriegswirtschaftsamt hatte ein gerühmtes Nachspiel vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Wegen Übertretung der verschärfsten Kriegsverordnungen über den Verkehr mit Lebensmitteln, Höchstpreisüberschreitung u. wurde der Angeklagte zu 28 000 Mark Strafe verurteilt.

O Das Verwundetenabzeichen. Die unlängst vom Kaiser gestiftete Auszeichnung für Verwundete soll wie das Fliegerabzeichen ohne Band auf der linken Brustseite getragen werden. Die Verleihung erfolgt in drei Klassen, aus Erz, Silber oder Gold, je nachdem der Auszuzeichnende einmal oder mehrmals verwundet worden ist. Die Dekoration zeigt ein Bild der „Sturmhaube“ und darunter zwei gekreuzte Schwerter.

Löst die Fackel des Krieges durch die 8. Kriegsanleihe!

Fahrpreis-Erhöhung.

* Vom 1. April ab sind mit der Ausdehnung der Verkehrssteuer auf den Personen- und Gepäcksverkehr die Fahrpreise erhöht. Man bezahlt in den Personenzügen für das Kilometer in den vier Klassen 2,4 3,7 5,7 und 9 Pfg. Für Schnellzüge wird, wie bereits erwähnt, ein Zuschlag erhoben, der in der 3. Klasse bis 75 Kilometer 50 Pfg., von 75 bis 150 Kilometer 1 Mk., von 151 bis 350 Kilometer 1,50 Mk., für längere Strecken 2. Mk. beträgt. In der 1. und 2. Klasse wird das Doppelte dieser Sätze erhoben. Für Schnellzüge bleibt die Ergänzungsbahn vorläufig bestehen. Die Gepäckfracht wird durchschnittlich um 40 v. H. erhöht. Die Mindestfracht für Fahrräder und Gepäckschein beträgt 60 Pfg. Die Aufbewahrung von Gepäck kostet für die ersten Tage zusammen 20 Pfg., für jeden folgenden Tag 10 Pfg., ebenso für jedes weitere Stück.

* Angemessene Versorgung der Gasküchen mit Nahrungsmitteln. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat ein Rundschreiben an die Bundesregierungen verfaßt, in dem die Verpflichtung der Kommunalverbände betont wird, die Gasküchen angemessener zu versorgen. Zudem aufgestellten Richtlinien ist ein großer Teil der Wünsche berücksichtigt worden, die der Bund deutscher Verkehrsvereine in seiner Eingabe vom 19. Dezember 1917 dem Kriegsernährungsamt unterbreitet hat. Herr v. Waldow schreibt: Durch die Verordnung gegen den Schleichhandel vom 7. März wird die bisherige Versorgung der Gasküchen, die leider in gewissen Punkten auf die Wirksamkeit des Schleichhandels aufgebaut war, bisher allerdings auch schon vorher illegitimen Hilfsquellen beraubt und in Frage gestellt. Aus dieser Erwägung ergibt sich die Notwendigkeit, die berechtigten gewerblichen Interessen der Gasküchen und die gebotenen Rücksichten auf das reisende Publikum dadurch zu wahren, daß auf rechtmäßigem Wege den Gasküchen eine zur Fortsetzung der Betriebe ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln sichergestellt wird. Ich bitte, die dazu notwendigen Anordnungen sofort zu erlassen. Die beigegebenen Richtlinien bringen Vorschläge für die Art, in der die Kommunen den Gasküchen beizufügen sollen. Eine Fortdauer der bisherigen rechtswidrigen Versorgung kann nicht geduldet werden. Sogar der Staatssekretär zum Schluß: Ich bitte vielmehr, den Kommunalverbänden zur Pflicht zu machen, in Zukunft der ungenügenden Versorgung durch gleichmäßige Belieferung den Boden zu entziehen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Nutzholz-Versteigerung.

Am Montag, den 8. April d. J., vormittags um 10 Uhr beginnend, werden in dem Mittelheimer Gemeindevwald versteigert:

1. Distrikt Obere Kesselsbach.

39 Nadelholzstämme mit zus. 12,70 Hfm.
10 Nadelholzstangen 1., 2. und 3. Kl. mit zus. 0,57 Hfm.

2. Distrikt Hermannsborn.

23 Nm. Eichenstammholz.

3. Distrikt Biesenwald.

152 Nadelholzstämme mit zus. 30,02 Hfm.
106 Nadelholzstangen 1. Kl. mit zus. 2,54 Hfm.
265 „ 2. „ „ 15,90 „
437 „ 3. „ „ 13,11 „
196 „ 4. u. 5. Kl. mit zus. 3,12 Hfm.

4. Distrikt Frankensteinerweg.

4 Eichenstämme mit zus. 3,45 Hfm.
11 Buchenstämme „ 9,59 „

Zusammenkunft Distrikt Hermannsborn, auf der Mappestraße, an der Oestricher Grenze.
Mittelheim, 30. März 1918.

Der Bürgermeister:
Hirschmann.

Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 10. April 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, werden im Erbacher Gemeindevwald Distrikt „Grünbach“ versteigert:

50 Nm. Eichen-Schichtstammholz 1,8 m. lang,
78 „ „ und Buchenbrennholz,
83 „ Reiserknüppel.

Zusammenkunft auf der Roderstraße auf dem Holzweg.
Erbach-Rheingau, den 29. März 1918.

Der Bürgermeister:
H. Sch.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Blumenpenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau H. L. N. Schauss

sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oestrich, den 1. April 1918.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag verstarb nach kurzem Leiden unser langjähriger Angestellter, Buchhalter und Kassierer

Herr Jakob Schmutter, Erbach
im Alter von 62 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen treuen pflichtbewußten Beamten und Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Direktion der

Chemischen Werke Brodhues u. Co.
Kiedewallau, den 30. März 1918.

Codes-† Anzeiger

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief nach kurzem schweren Krankenlager, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Derstoffs,

geb. Förschner,

im vollenden 46. Lebensjahre.

Winkel, Wiesbaden, Wexlar, Johannisberg und Höchst, den 2. April 1918

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags um 4 Uhr, das Seelenamt am Freitag morgen 7 1/4 Uhr statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Onkels und Schwagers

Herrn P. J. Fecher,

Maurermeister,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Besonders danken wir den barmherzigen Schwestern für die liebevolle Pflege, dem hiesigen Krieger- und Militärverein sowie den Kriegserwundeten des hiesigen Reserve-Pazaretts für die letzte erwiesene Ehre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oestrich, den 1. April 1918.

Ich offeriere eine große Auswahl von
**hocheleganten Speisezimmern,
Schlafzimmern** mit zwei- und breitägigen Schränken
in eiche, nussbaum, mahagoni u. lackiert,
mit den dazugehörigen Matratzen,
**kompletten Herrenzimmern,
Kücheneinrichtungen** in Eisschneide u. weiß lackiert,
**polierten u. lackierten Einzelmöbeln,
Stühlen.**

Die Möbel können auf Wunsch bis zum Kriegsende
Rufen bleiben.

Simon Sauer Ww., Möbelfabrik, Alzey.

Geogr. 1829 — Telefon 364.

Suche einen tüchtigen, selbständigen

Gärtner

(ev. Kriegsinvalide) spez. für Obstbau, Gemüsebau und etwas Biergarten. Freie Wohnung für Verheiratete. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche zu richten an

**Karl Klein, Villa Klein,
Johannisberg, Rheingau.**

Deutsche Warte

Herausgeber H. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 29 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinzielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten) enthält wertvolle Leitartikel führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeflage noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Grenzware, Frauenzeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 1 Mark (Bestellgeld 14 Pfg.). Selbstbezugs monatl. 1,35 Mk.

Probenummern kostenfrei durch den Verlag
Berlin NW 6.

Kriegs-Trauerbildchen

als

Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.

Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund

Oestrich am Rhein.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Mitteilungen

liefert Adam Etienne, Oestrich

Ein tüchtiger Ackerknecht

zu einem Pferde gesucht. Hof
und Wohnung im Hause bei
zeitgemäßem Lohn. Eintritt
sofort oder 15. April. In-
erfragen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

4-5 Karren Mist
hat abzugeben

Georg Klein, Mittelheim